

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 28

Artikel: Aus dem letzten unabhängigen Staat Afrikas
Autor: Lindt, A. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der mädliche Koyofon eines Herolden des Erbo-Stammes, dessen Aufgabe es ist, die jungen Männer unter die Waffen zu rufen.



Eber einem Sonnentanz als einem neuen Hut. Dabei ist die Kirtschale, die sich die Männer umhängen, um den Singang von Sonnentanz zu schützen.



Die schätzbarste Mitgabe vom Stamm der Loma bedarf keines Partner Modells von Farn oder Pflanz, um hübsch zu sein. Das amovig gedrehten Koptsch und der darüber gefüge Schal sind dem selbstgewebenen Rocke allgänglich.



Drei Herren aus dem nördlichen Liberia, die publizistisch, blasse Kappe — etwa waren bei 42° Schattentemperatur — der rote Fez, den die meisten westafrikanischen Neger tragen und der weiße Tropenhelm, die Kopfbedeckung der Europäer und der «beseren Herren» unter den Schwarzen.

Teufelsbrücken

Im Inneren Afrikas bauen Brücken im allgemeinen aus einem schlüpfrigen Baumstamm oder einigen großen Samen, die aus dem Wasser ragen. Größere Flüsse müssen durchwaten werden — das barfüßige Neger braucht hierzu ja nicht erst Schuhe und Stiefel zu benutzen. Im Norden der afrikanischen Negerrepublik Liberia aber überspannen Hängebrücken auch die breitesten Ströme. Sie werden ohne Baumstämme, ohne Verwendung eines einzigen Nagels errichtet. Längenzweige sind alleiniges Baummaterial; aus Längenzweigen sind der zwei Fuß breite Brückenboden und das brutbohe Geländer geflochten. riesenhafte Längenzweige sind die Seele, die, an den obersten Ästen mächtig hoher Urwaldbäume befestigt, das ganze Gerüst tragen. Diese Brücken scheinen eher von einem Webervogel als von einem Menschen gefertigt. Sie sind durchdringt wie ein Spinnennetz. Aber ihre Tragfähigkeit ist so groß, daß zehn schwer beladene Männer — Teufelsbrücken ungefähr 1000 Kilogramm — zusammen diese schaukelnden, schwebenden Gewebe überqueren können.

Kein einziger Weiber, aber auch keine einzige Negerfrau kann sich rühmen, je gehen zu haben, wie diese Hängebrücken gebaut oder ausgearbeitet werden. Der Brückenbau ist Stammesgeheimnis, das strengstens geheim gehalten wird. Ihr Baumeister ist der «Urwaldmeister», von Uliang geweiht als ein übernatürliches Wesen verehrt, in Wahrheit aber ein vernünftiger Mensch, der in die höchsten Geheimnisse der schwarzen Magie eingeweiht ist. Seit Jahrhunderten hat der Urwaldmeister seinem Nachfolger die Kunst des Brückenbaus überliefert. Muß eine Brücke gebaut werden, mit ihr die künftigen Mitglieder des Porro, des Geheimbundes der Männer, zusammen. Er läßt sämtliche Wege absperrt, so daß er in aller Heimlichkeit die Arbeit vollenden kann.



Wie Spinnweben hängt die Brücke, ganz aus Lössen geflochten, zwischen den Urwaldkulturen. Sie scheint leicht gequält zu sein, so wellenförmig erhebt sie sich dem Flußufer gegenüber. Durch die dünnen Masten bläst der Fröhenwind, der darüber geht, auf das Wasser des Flusses hinab und so froh, daß der Urwaldmeister das Geländer recht hoch flochten hat.



Um sie vor der Überflutung durch die Hochwasser der Regenzeit zu schützen, läßt der Brückenbauer-Urwaldmeister die Hängebrücken fünf Meter über den tiefsten Wasserstand des Flusses schütten. So die Lössen führen zum Brückenkopf empor, die den schwerbeladenen Trägern viel Schwere können.

Hutmoden

Der unzivilisierte Neger kennt für den täglichen Gebrauch keine Kopfbedeckung. Das dicke, krause Haar schützt ihn genügend gegen die Sonne, und an die verschönernde Wirkung eines Hutes hat er nie gedacht. Nur zum Tanz und bei Festen trägt er eine Art Hut. Als die Europäer aber mit der Zivilisation auch den Hut brachten, zeigten sich die Neger in ihren Hutmoden von einem wahrhaft schöpferischen Erfindungsgeist. Alles, was sich auf dem Kopf im Gleichgewicht halten läßt, kann als Hut Verwendung finden: Pappschalen, Töpfe, hohle, wolle Mützen, die eher für die Skifelder von Parana als für den tropischen Urwald passen, Zylinder, selbst vertiegt aus gelbem oder rotem Papier, mächtige chinesische Strohhüte und überhaupt jede Kopfbedeckung, die irgendwo in irgendeinem Erdteil irdacht worden ist. Negermänner scheinen mehr Erfindungskraft und Mut zur Originalität zu besitzen als Negerfrauen. Die Mehrzahl der westafrikanischen Negerinnen läßt barhaupt, diejenigen nur, die einigermassen mit der Zivilisation in Berührung treten, kennen Kopfbedeckung aus importierter Seide. Zwei-Franks-Strohhüte jedoch sind Vorrecht der Damen, die durch Geburt, Adoption oder Erziehung der Aristokratie der wirklich zivilisierten Neger angehören.

Susan Lindt

III. Bilderbericht aus Liberia von A. R. Lindt:

Aus dem letzten unabhängigen Staat Afrikas